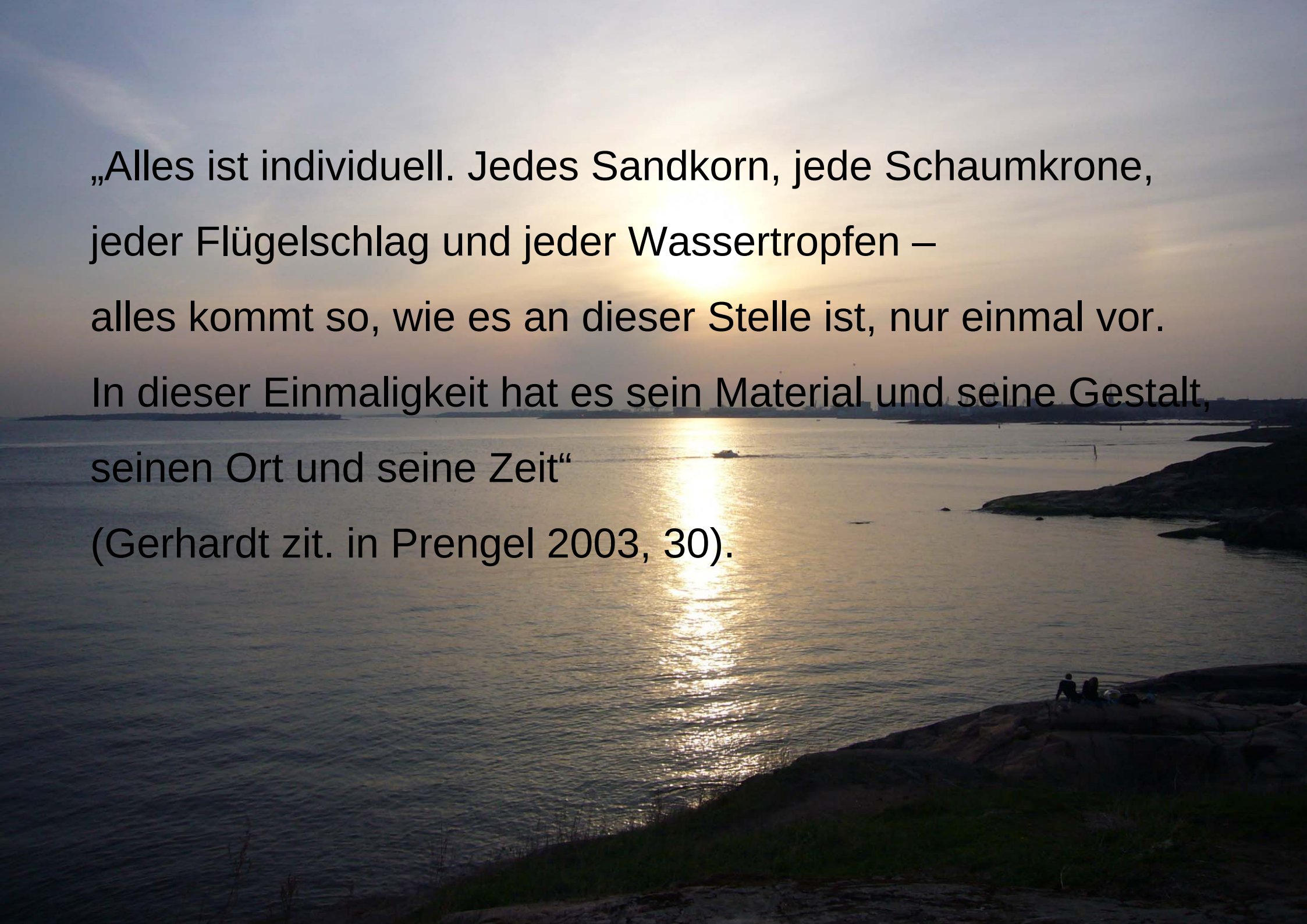


Kindergarten und Schuleingangsphase - Basis für die Entwicklung einer inklusiven Grundschule

Einblick in den Stand der Forschung
Bremen 10. November 2011

„Alles ist individuell. Jedes Sandkorn, jede Schaumkrone,
jeder Flügelschlag und jeder Wassertropfen –
alles kommt so, wie es an dieser Stelle ist, nur einmal vor.
In dieser Einmaligkeit hat es sein Material und seine Gestalt,
seinen Ort und seine Zeit“
(Gerhardt zit. in Prengel 2003, 30).



Schulanfang:

Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Familien und Kulturen, mit individuell verschiedenen Erfahrungen und Entwicklungen

Erwachsene in verschiedenen Rollen mit unterschiedlichen Beobachtungsperspektiven

Ein sensibles emotional aufgeladenes letztes Kindergartenjahr und erstes Schuljahr für alle.



Bedeutung eines guten Schuleinstiegs für die Schullaufbahn

Breuer/Weuffen (2000):

- 90% der Kinder mit Lernproblemen in der Sek. I zeigten am Schulanfang bereits erste Anzeichen
- Lehrkräfte von 23.000 Kindern gaben an, dass 26,5% der Schulanfänger in Klasse 1 und 2 Lernprobleme hatten
- 15% der Schulanfänger erleiden beständig Misserfolgserlebnisse

Beelmann (2000):

1/3 der 60 untersuchten Kinder zeigen am Schulanfang ernsthafte Anpassungsschwierigkeiten an die schulische Situation

Beelmann, W. (2000): Entwicklungsrisiken und -chancen bei der Bewältigung normativer sozialer Übergänge im Kindesalter. In: C. Leyendecker & T. Horstmann (Hrsg.). Große Pläne für kleine Leute, (S. 71-77). München: Ernst Reinhardt.

Breuer, H. & Weuffen, M. (2000). Lernschwierigkeiten am Schulanfang. Schuleingangsdiagnostik zur Früherkennung und Frühförderung. Erweiterte Neuausgabe. Weinheim und Basel: Beltz

Einflüsse des Elternhauses auf das Gelingen des Schuleinstiegs

- Positiv:
 - Hohe Stabilität der Beziehungen in der Familie
 - Hohe Verlässlichkeit der Reaktionen der Eltern
 - Demokratischer Erziehungsstil der Eltern
- Negativ:
 - Emotionale Labilität der Bezugsperson
 - Inkonsistente Disziplinierung im Elternhaus
 - Harsche Disziplinierung im Elternhaus

Vorkommende „gut gemeinte“ Einflüsse der KiTa und der Hilfeeinrichtungen bei Schuleinstiegsproblemen*

- Vielzahl Diagnosen und Beobachtungen des Kindes ohne kompetente Auswertung und Förderung (Eltern: Mit meinem Kind stimmt was nicht)
- Verweis der Eltern auf externe Therapie- und Hilfeeinrichtungen, die längere Wartezeiten haben (Eltern: Weg in die Hilflosigkeit)
- Unterschiedliche Einschätzungen einer beschriebenen Problematik durch ErzieherInnen und Kinderärzte (Eltern: Vertrauen zur Erzieherin leidet)
- Keine oder unklare Bedingungen der Kostenübernahme für Hilfen und Therapien (Eltern: Was mein Kind braucht, kann ich mir nicht leisten)
- Keine oder nur zufällig Überprüfung, was die Eltern mit den Hilfe- oder Therapie bezogenen Hinweisen angefangen haben
- Ohne Feedback kein Anlass das Verhalten der Einrichtung zu ändern..

Kompensationsmöglichkeiten der Kinder durch

- Resilienz, die das Kind entwickeln konnte
- Kind weiß was in Schule auf es kommt und kennt Bewältigungsstrategien
- Freunde als Übergangsbegleiter
- Fortgesetzt erfahrener Erfolg in der Schule

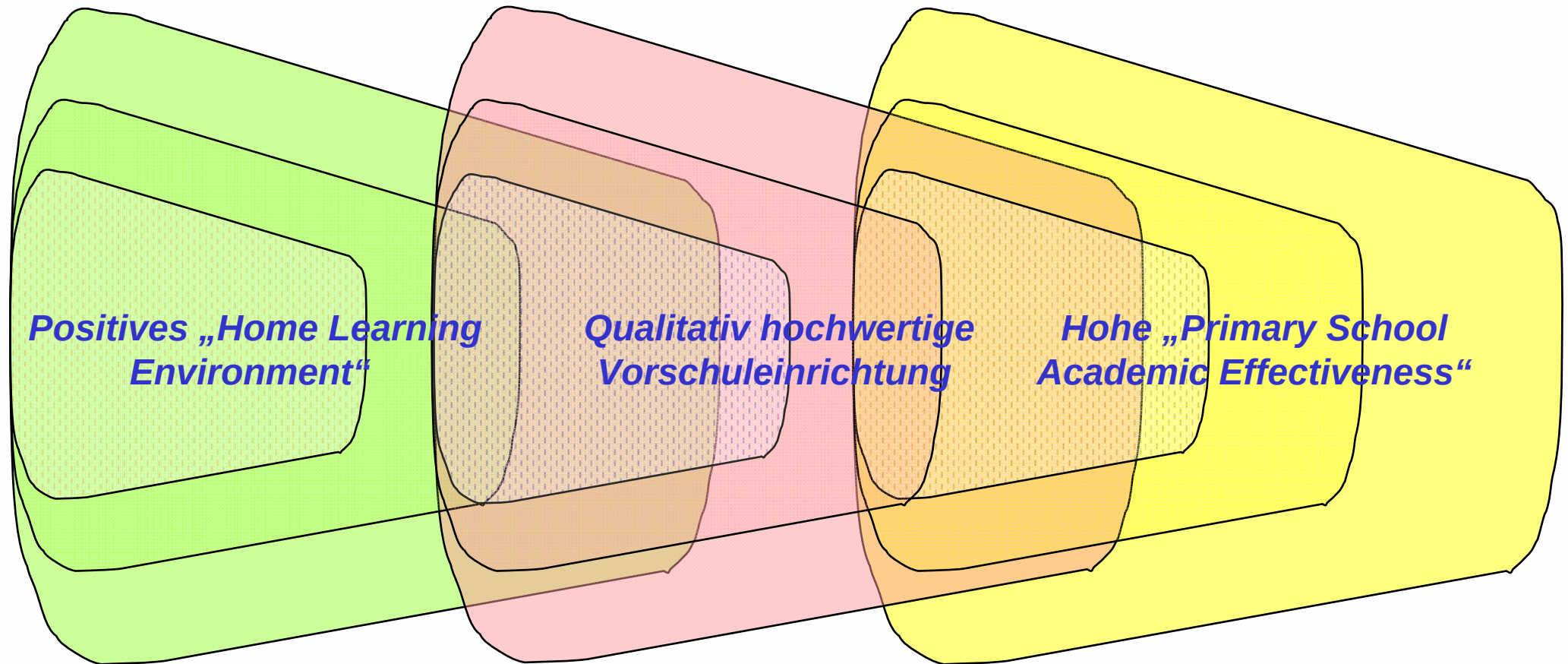
Wie lässt sich das Zusammenspiel der Einmaligen so unterstützen, dass alle davon profitieren?

1. Frühe Förderung jedes Kindes ausgehend von seinen Ressourcen
2. Förderung nicht nur des Kindes, sondern auch der Familie und des Umfeldes (Greenberg u.a.)
3. Entwicklung der Kindergruppe zur Lerngemeinschaft (Urieta)
4. Gut qualifiziertes Personal in allen Bildungseinrichtungen (EPPE)

Greenberg, M. T., Domitrovich, C. & Bumbarger, B., (2000):
*Preventing mental disorders in school-aged children.
A review of the effectiveness of prevention programs.*
Prevention Research Center for the Promotion of
Human Development, Pennsylvania State University

Förderung kommt zum Kind
und zur Familie!

Phasenübergangs-Modell der (kindlichen) Entwicklung nach den Befunden der EPPE-Studie 3-7



Nachhaltige Förderung bildet eine robuste Basis für die Entwicklung in der jeweils nächsten Phase.
Unzureichende Förderung verhindert die Entwicklung in der jeweils nächsten Phase.

„Gut gemachte“ Übergänge für Kinder unter erschwerenden Lebensbedingungen (Beispiel)

- Kita beobachtet bei einigen Kindern Schwierigkeiten bei Sozialverhalten, Motorik, Kognition oder Sprache bzw. Sprechen
- Kinder erhalten durch die Integrationskraft im Kindergarten sehr frühzeitig Frühförderung
- Als Familienzentrum unterstützt die Einrichtung auch die Familie des Kindes; Hilfeeinrichtungen sind rund um Kita und Schule angesiedelt
- Die Erzieherin nimmt gleich zu Beginn des letzten Kindergartenjahres mit der Schule Kontakt auf, um besonders intensiv den Übergang dieses Kindes zu besprechen
- Die Integrationspädagogin (Sonderschullehrerin) an der Grundschule entwickelt mit der künftigen Klassenlehrerin optimale Bedingungen, damit die Förderung ohne Brüche fortgesetzt werden kann

Die Schuleingangsphase

Als Schuleingangsphase gelten die beiden ersten Schuljahre.

Was wissen wir darüber, welche Wirkungen verschiedene Formen der Schuleingangsphase haben?

Ziele der Schuleingangsphase



- Kinder im Übergang in die Schule stärken
- Alle Kinder in ihren Begabungen fördern
- Kein Kind zurückstellen, aussondern oder beschämen
- Kindern flexibel Zeit zur Entwicklung geben
- Bildungschancen durch geeignete Förderung verbessern

Was bietet die jahrgangsgemischte, flexible, inklusive Schuleingangsphase?

- Das pädagogisch-didaktische Gesamtkonzept ist zum jahrgangsgemischten Kindergarten anschlussfähig
- Geeignete Strukturen machen die Heterogenität besser fassbar und ermöglichen den Kindern die Schuleingangsphase in 1-3 Jahren zu durchlaufen
- Durch die Öffnung des Unterrichts arbeiten die Kinder selbstständiger und motivierter
- Weil jedes Kind in seinen Voraussetzungen angenommen und gefördert wird, haben alle Kinder Erfolgserlebnisse
- Die Kinder kooperieren untereinander und unterstützen sich
- Spielen und Lernen geht leichter ineinander über
- Qualifizierte Kräfte im multiprofessionellen Team aus ErzieherInnen, Grundschul- und IntegrationslehrerInnen ergänzen sich.

Bedenken: Sinkt die Schülerleistung in jahrgangsgemischten Schuleingangsphasen?

- Unterricht wird bei Jahrgangsmischung stärker geöffnet, die Leistung der Kinder sinkt statistisch nicht, wird aber auch nicht signifikant besser (Götz u.a. 2007)
- Dto. (Liebers u.a. 2008) und das gilt auch in integrativen Schuleingangsphasen
- Die Leistung der Kinder wird nicht besser, weil nur die Motivation, nicht aber die Aufgabenqualität gestiegen ist (Carle/Metzen 2008)
- Die Leistung der Kinder wird in allen Fächern und Bereichen besser außer beim Abarbeiten kognitiv anspruchsloser Aufgaben (Lang u.a. noch unveröff.)

Lang/Grittner/Rehle/Hartinger untersuchten in Bayern die Schulleistungen in der flexiblen, jahrgangsgemischten und integrativen Schuleingangsphase (noch unveröffentlicht)

Liebers, K.; Prengel, A.; Bieber, G. (Hrsg.) (2008): Die flexible Schuleingangsphase. Evaluationen zum Schulanfang. Weinheim: Beltz

Carle, Ursula/Metzen, Heinz (2008): Projektentwicklungsbeurteilung zur Unterrichtsqualität der FLEX-Schulen auf der Basis exemplarischer Unterrichtsanalysen. In: Liebers, K. u.a. (Hrsg.) a.a.O. Weinheim: Beltz, S. 97-137

Götz, M. / Neuhaus-Siemon, E. (2007): Jahrgangsmischung in der Schuleingangsstufe aus Lehrerinnensicht. Untersuchungsergebnisse aus einem Modellversuch. In: Grundschulunterricht 54, H. 11, S. 13 - 15.

Argumente für die integrative und flexible Schuleingangsphase

- Pluspunkte der Schuleingangsphase sind:
 - höhere Leistungsmotivation
 - besseres Sozialverhalten
 - weniger Leerlauf
 - Anreize durch Lernen anderer Kinder
- Bessere Schulleistung wird daraus erst, wenn
 - jedes Kind geeignete Aufgaben erhält
 - eine Lernumgebung für selbstständiges Arbeiten zur Verfügung steht
 - die Unterrichtsinhalte zum Reflektieren und vertieften Lernen anregen.

Orientierungsmerkmale der didaktischen Gestaltung in KiTa und Grundschule

Förderperspektive

- keine Defizitperspektive, sondern Orientierung an Ressourcen und Stärken

Kind als Person ansprechen – Themen eröffnen

- Heterogenität der Kinder achten und wertschätzen
- Kind als aktiven Gestalter seines Lebens – und des Unterrichts – anerkennen
- Fokus: jeder angebotene Inhalt muss erst noch zum Thema des Kindes werden

Klasse als Lerngemeinschaft

- anerkennen, dass Kinder von Kindern lernen
- Klassengemeinschaft sieht sich als Lerngemeinschaft, die jedes Kind mitnimmt

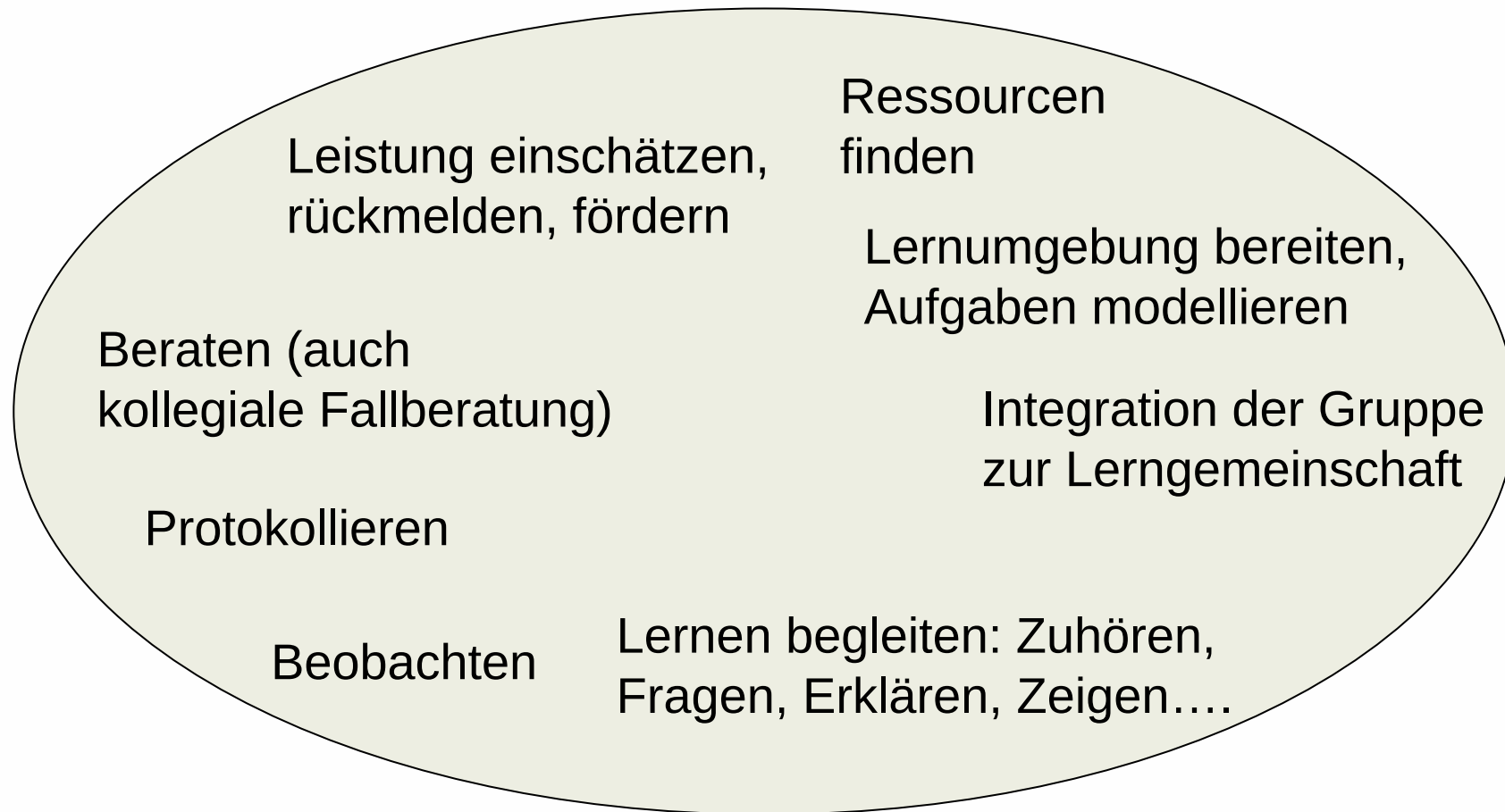
Anspruchsvolles Lernen

- Denken und Erkennen, nicht abarbeiten
- Aufgabentypen fordern zum Denken heraus, auch beim Üben

Ko-konstruktive, liebevoll zugewandte Lernbegleitung

- Lehrperson interessiert sich für die Arbeiten, die Denkprozesse, die Entdeckungen der Kinder und fordert sie heraus, ohne zu dominieren

Anschlussfähige didaktische Arbeit als Gesamtkunstwerk



Entscheidende gemeinsame Entwicklungsbereiche von KiTa und Grundschule

Schaffung eines Systems, das der Heterogenität der Kinder gerecht wird

- Jahrgangsmischung und Flexibilisierung
- Integrative Didaktik

Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen

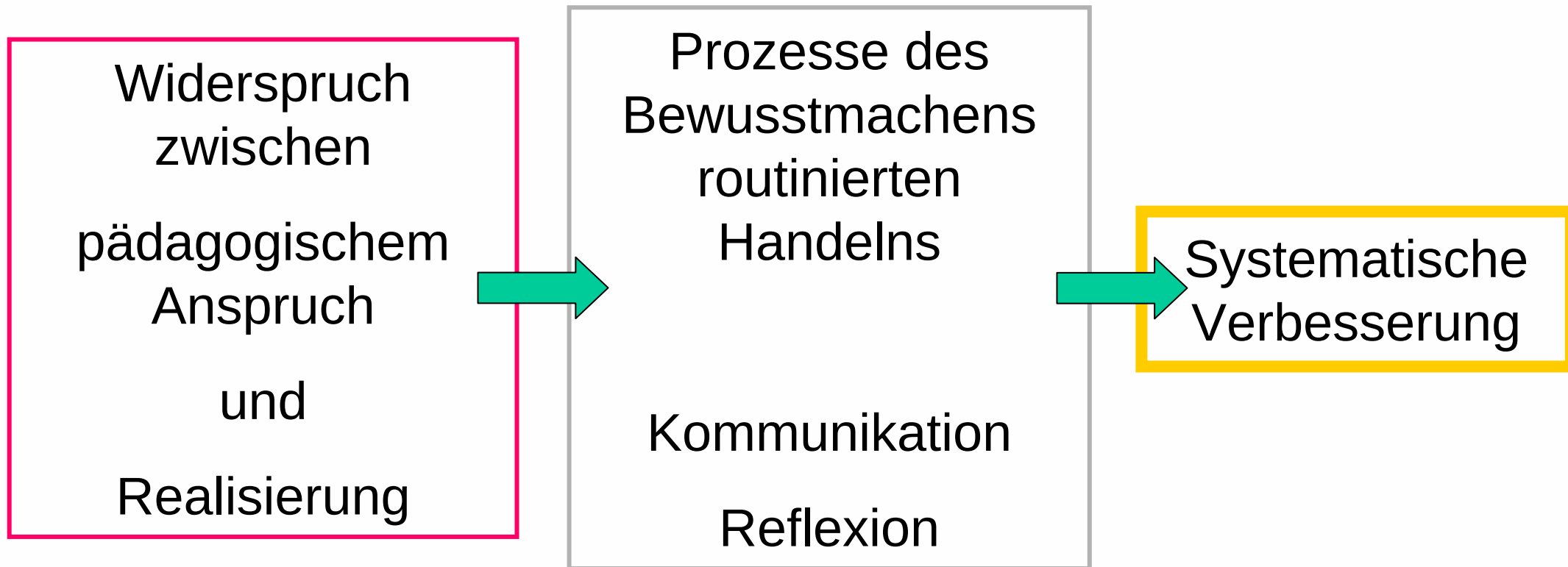
- durch Kooperation unterschiedlicher Professionen (Teams)
- durch Fortbildung, Schulbegleitung

Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen

- Transparenz und Orientierung
- Sicherheit im Wandlungsprozess

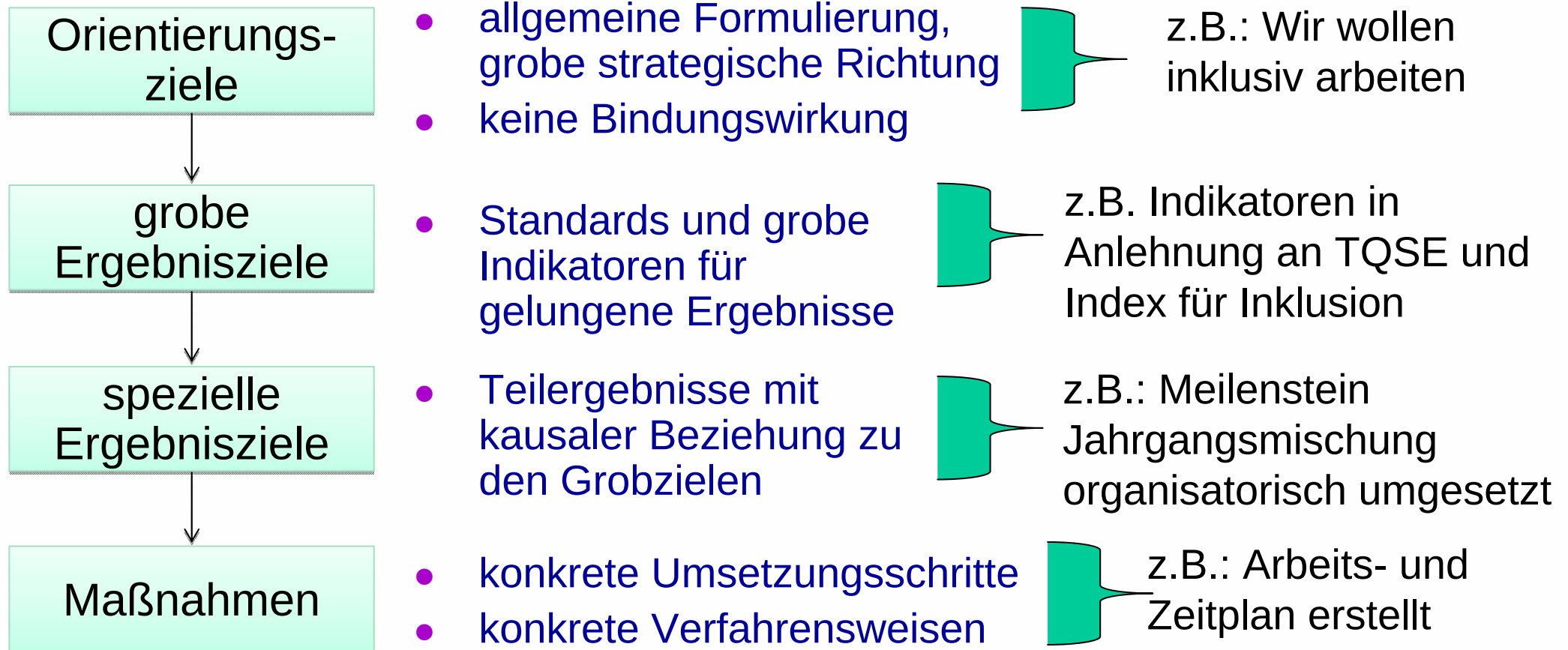
Qualitätssicherung im Leistungs- und im Veränderungsprozess

Gemeinsame Erfahrung bewusst machen und nutzen

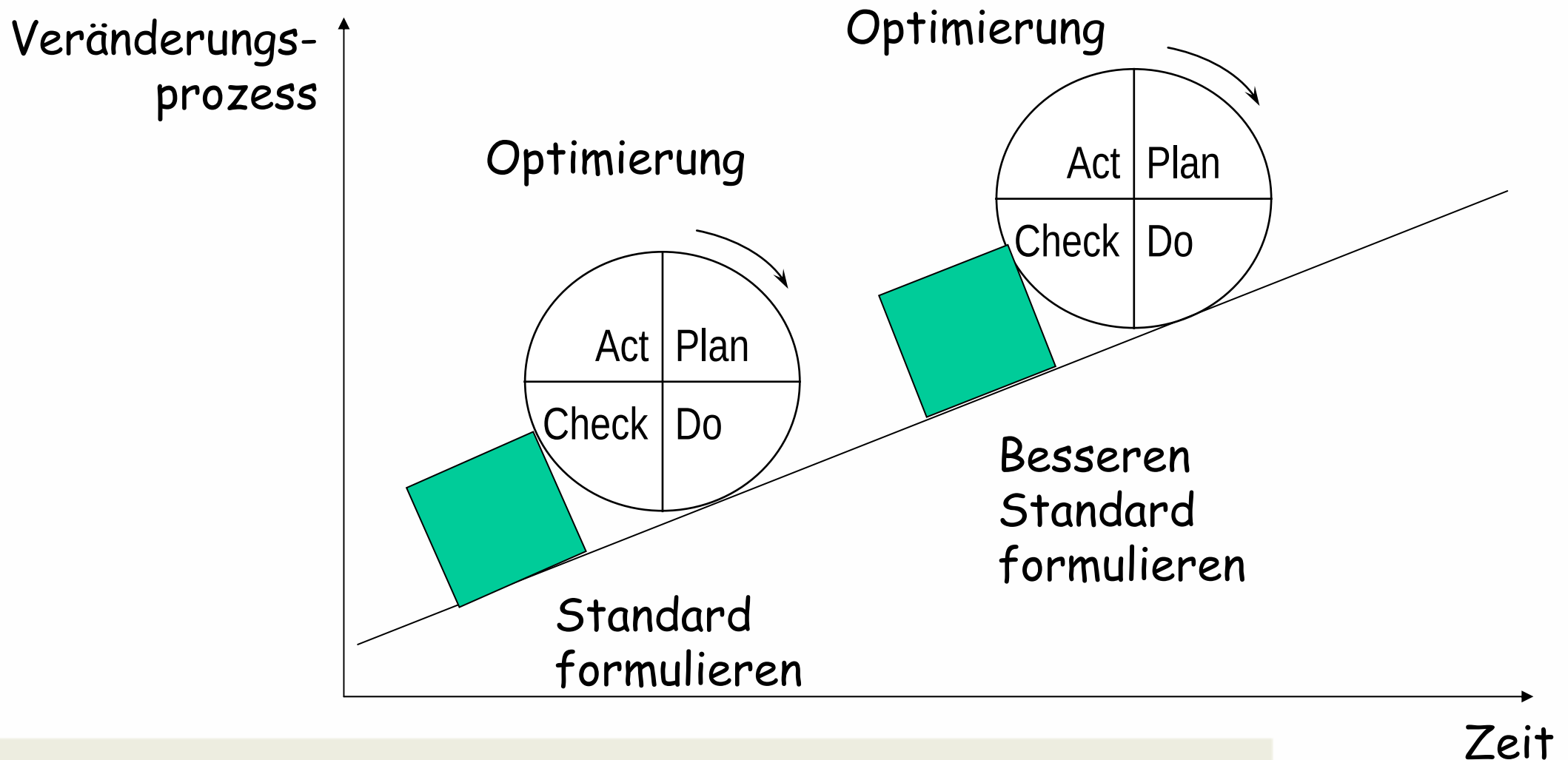


Systematische Entwicklung gemeinsamer Ziele

Ziele auf unterschiedlichen Operationalisierungsniveaus



Kernelemente der kontinuierlichen Verbesserung

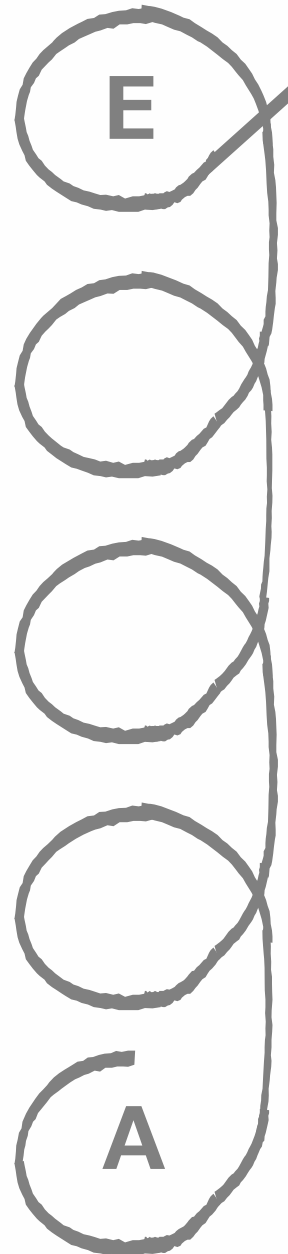


Aus Forschungsergebnissen lernen: Hauptschwierigkeiten im Entwicklungsprozess

- Die Verantwortungsgemeinschaft
Kita – Eltern – Schule, in der Gemeinde
wurde zu wenig gefördert
- Der Personal-Entwicklungsbedarf
wurde insbesondere im Bereich der Didaktik und
der Diagnostik unterschätzt
- Der Zeitaufwand für die Reform
wird in der Regel zu gering oder zu hoch veranschlagt
- Unsystematisches Entwickeln führt zur Überlastung

Jede Einrichtung kann Inklusion erfolgreich entwickeln!

- Voraussetzungen prüfen
- Im Erfolgsfeld der Schule beginnen
- Unterricht entwickeln
- Eltern und Kindertageseinrichtungen gewinnen
- Zielmodell ausarbeiten: Wo wollen wir hin?
- Weg finden und Arbeitspäckchen packen
- Sich fordern, aber nicht übernehmen
- Kräfte auf das Wesentliche bündeln
- Sich Unterstützung holen



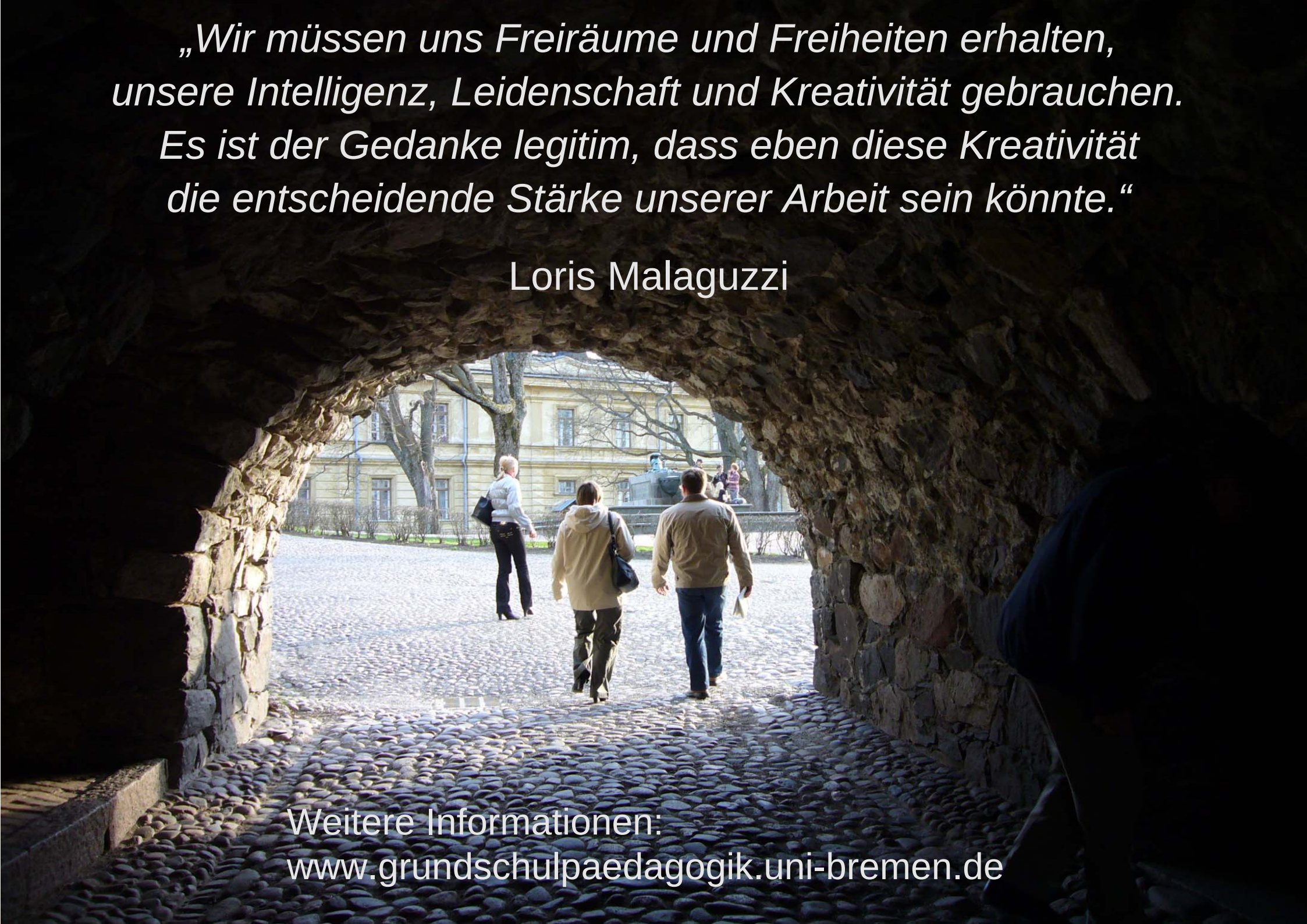
Und wieso ist die Arbeit im Kindergarten und in der Schuleingangsphase die Basis für eine inklusive Grundschule?

- Weil eine Grundschule nicht durch Einzelintegration oder gemeinsamen Unterricht inklusiv wird, sondern die gesamte Pädagogik und Didaktik der ganzen Vielfalt der Kinder gerecht werden muss.
- Am Schulanfang ist der Spielraum größer, weil von vornherein ein anderes pädagogisches Konzept eingeführt werden kann, das mit den Kindern hoch wächst.
- Und durch die Kooperation mit dem Kindergarten kann die Förderung der Kinder und der Familien am Schulanfang nahtlos fortgesetzt werden.

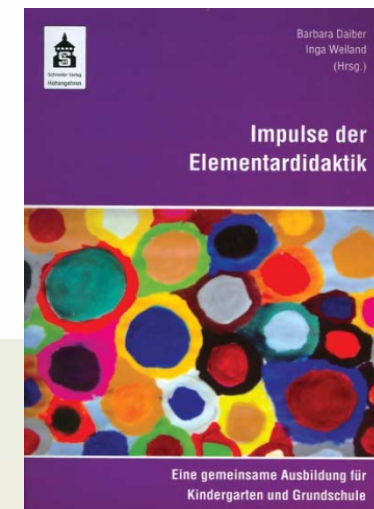
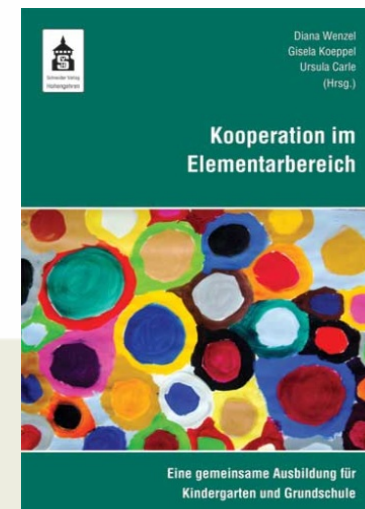
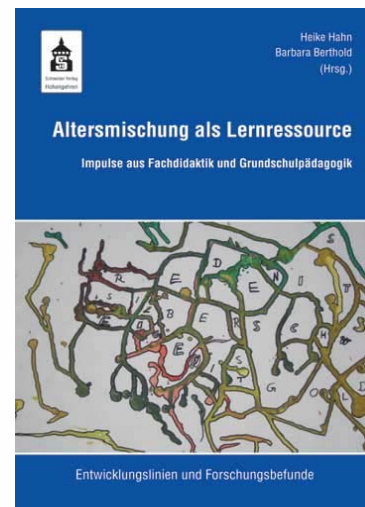
*„Wir müssen uns Freiräume und Freiheiten erhalten,
unsere Intelligenz, Leidenschaft und Kreativität gebrauchen.
Es ist der Gedanke legitim, dass eben diese Kreativität
die entscheidende Stärke unserer Arbeit sein könnte.“*

Loris Malaguzzi

Weitere Informationen:
www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de



Hinweise



Internetbasierte Hilfe bei der Einführung der flexiblen Schuleingangsphase:



Universität Bremen

© Prof. Dr. Ursula Carle

TQSE

Einführung in das Instrument

[Home](#)

[Einführung](#)

[Dimensionen](#)

[Unterstützungs-
elemente](#)

[Mitwirkende](#)

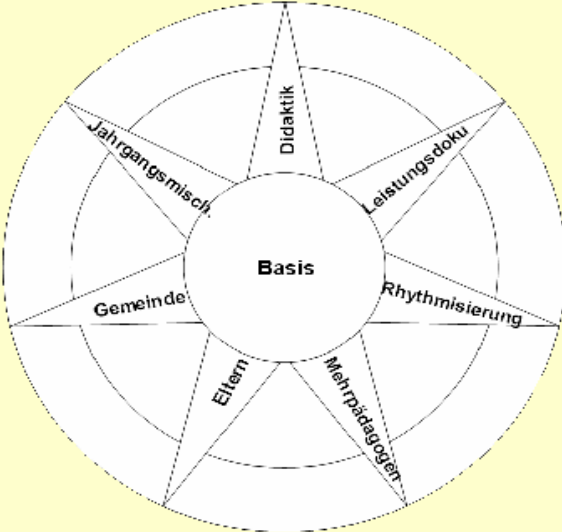
[Literatur](#)

[Impressum](#)

[Copyright](#)

TQSE bedeutet Thüringer Qualitätsinstrumente für die Schuleingangsphase. Das Instrument gliedert sich in zwei Teile:

1. Beschreibung von Dimensionen der Schuleingangsphase
2. [Unterstützungselemente für die Entwicklung der Schuleingangsphase](#)



Im Schulversuch "Veränderte Schuleingangsphase" diente dieser Stern als Orientierung, in welchen Bereichen die Schulen ...

- [Schulentwicklungsberatung – Bestandsaufnahme](#)
- [Beratung der Schulleitung](#)
- Entwicklung von Fortbildungsangeboten (fehlt noch),
- [Wissenstransfer/ Wissensmanagement](#)
- [Netzwerkbildung](#)
- [Qualitätsentwicklung](#)
- Lernen durch Besuchen (fehlt noch)

Die Checkliste wurde nach dem Schulversuch "Veränderte Schuleingangsphase" für das Unterstützungssystem erstellt in Kooperation mit Schulbegleitern, Fortbildern und erfahrenden Lehrerinnen und Lehrern